

Tzitzilis, Christos

## Beiträge zum zakonischen Wortschatz

*Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. N, Řada klasická.*  
2001-2002, vol. 50-51, iss. N6-7, pp. [321]-324

ISBN 80-210-2768-1

ISSN 1211-6335

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/113892>

Access Date: 03. 03. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

CHRISTOS TZITZILIS

## BEITRÄGE ZUM ZAKONISCHEN WORTSCHATZ

Das Zakonische ist, wie bekannt, der einzige neugriechische Dialekt, der deutliche Züge eines Zusammenhangs mit einem altgriechischen Dialekt, und zwar dem Lakonischen, zeigt. Jedoch trotz seiner Wichtigkeit sowohl für die altgriechische als auch für die neugriechische Dialektologie ist sein Wortschatz bis heute nicht systematisch untersucht worden.

Im folgenden werden einige zakonische Wörter, die bis jetzt als unbekannter Herkunft bezeichnet oder falsch etymologisiert wurden, betrachtet. Einige von ihnen sind allein im Zakonischen gebräuchlich (αμότσιλε, θινία, κάρφαλε, καταός, κούκουδισκούμενε, μιτσιγίτσι) und einige zeigen lakonische Züge (καΐτινου, κούκουδισκούμενε).

αμότσιλε, μότσαλε «nicht gut durchgebraten». Das Wort wird bei Kostakis (1:60) ohne Etymologie angeführt. M.E. ist μότσαλε ein Kompositum von ώμός «roh» und \*έψαλός, Parallelform zu έψαλέος, έψανός, «gekocht», (vgl. κάγκανος - καγκαλέος, s. Chantraine 197) mit regelmässigem Schwund des anlautenden o- und dem Wandel ψ > τς, wie in ψωλός > τσουλέ (Kostakis 3: 383). \*έψαλός und έψανός sind Ableitungen von έψω «kochen», das häufig in neugriechischen Wörtern als zweites Glied vorkommt, vgl. άν-εψος «nicht gut gekocht», κάκ-οψος «schwer zu kochen» u.a. (Andriotis 266). Daher wird αμότσιλε von \*ωμότσαλε mit dem Wandel des anlautenden o > a (vgl. όμολογώ > αμογού u.a., Kostakis 1: 59) > \* αμότσελε mit Wandel des a > e (vgl. ζωντανός > ζωντενέ, Kostakis 1: 320) > αμότσιλε mit Dissimilation des e-e > i-e abgeleitet.

εκρετέ, κρετέ «rein, klar»: Έκι έγγουντα από τα χέρα σι εκρετέ αίμα «von seiner Hand lief reines Blut». Kostakis (1: 288) verbindet es mit εκλεκτός «erlesen».

Das Wort kommt von agr. άκρατος «von Flüssigkeiten: unvermischt, rein» (reines Blut) mit Änderung der Betonung nach Analogie zu καθαρέ. Für den Wandel a > e, vgl. ζωντανός > ζωντανέ (Assimilation a-e > e-e, Kostakis 1: 320).

θινία «der Modergeruch, Schimmelgeruch», θινούκου «ich werde von φίνα befallen, verschimmele, rieche modrig, vergammele».

Kostakis (2: 331) leitet θινία und θινούκου von φίνα «Meltau, Getreiderost» ab, das ohne Etymologie angeführt wird (Kostakis 3: 305). Die Wörter φίνα

und θινοούκου kommen zweifellos von agr. φοινός «rot», vgl. Τα φαητά σ' εκιάτσε έτανη α κοσινά φίνα, π' είναι κοσινίζοντα τα φύα. «Das Getreide wurde von jener roten φίνα befallen, so dass die Blätter rot wurden». Im Altgriechischen ist das Wort φοινάς (<φοινός «rot») = έρυσίβη «Meltau, Getreiderost» belegt.

καμάσου «ich bin geeignet, kann»: όνι καμάσου για δουλεία «ich bin nicht geeignet zur Arbeit»

Das Wort wird bei Kostakis (2: 30) ohne Etymologie angeführt. Es kommt von agr. άκμάζω «blühen, auf dem Höhepunkt stehen», das in neugriechischen Dialekten als 'κμάζου, κουμάζω, άκν'άζω, κνάζω usw. «1.reifen, 2.verblühen» (Andriotis 79) vorkommt. Das Wort wurde zweifellos vom Verb ακανεί, 'κανεί, ικανεί (< agr. ικανώ «genügen») «tüchtig sein» (Andriotis 281) beeinflusst.

κάρφαλε «völlig trocken, hart»: ο άντε εσεράτε ενάτε κάρφαλε «Das Brot ist ausgetrocknet, es wurde sehr hart»

Kostakis (2: 48) leitet das Wort von κάραφλο < φαλακρός «kahlköpfig» ab. Es stammt aber zweifellos von \*κάρφαλος < κάρφος «dürres Reisig, durrer Halm» + Suffix -αλος, das eine Parallelf orm zu agr. καρφαλέος «trocken, dürr, spröde» < κάρφος + Suffix -αλέος ist, genauso wie άρπαλέος - άρπαλος, άρκαλέος - άρκαλα «trockenes Holz», άτασθαλέος - άτάσθαλος u.a. (Chantraine 253f.).

καταό «1.der nächtliche kalte Wind, der vom Berg herabkommt, 2.Westwind»

Kostakis (2: 54) verbindet καταός mit hesych. άος· πνεύμα η ίαμα. Das Wort kommt entweder von καταβατός (< καταβαίνω) «hinabgehend» mit Schwund des intervokalischen -β- (vgl. πρόβατο > προύατε, εδιάβηκα > εζάκα u.a.) und dissimilatorischem Schwund des zweiten t, oder eher von \*καταβών < καταβάς, Partizip Aor. zu καταβαίνω, wie διαβών < διαβάς, Partizip Aor. zu διαβαίνω, mit dem Wandel der Endung -ών > ός, wie in μαθών > μαθός, παθών > παθός u.a. Für die Verwandlung der Partizipia Aoristi auf -(σ)ας in -(σ)ων s. Hatzidakis 192.

Was die semantische Entwicklung betrifft, vgl. agr. καταιβάτης «der Herabsteigende» > gr.dial. «von den Bergen herabwehender Wind» > türk.dial. *kedavet* «kalter Wind», *gedavet* «Westwind» u.a. (Tzitzilis 56)

καΐτινου, καΐτιου, Aor. εκαΐτικα «hinstellen, aufstellen»

Kostakis (2: 61) leitet das Wort von καθίζω «setzen, sitzen lassen» ab. Aber eigentlich kommt es von agr. καθίστημι «(hin)stellen, (ein)setzen», das in neugriechischen Dialekten als καταστήνω, καταστένω und καταστέκω belegt ist. Das Wort καΐτινου zeigt zwei lakonische Besonderheiten: die Assimilation στ > ττ (>zakonisch τ̣) und die apokopierte Form der Präposition κατά, vgl. lakon. καββάλλειν < καταβάλλειν u.a.

κόκιε «Abgrund, Erdspalte»

Kostakis (2: 87) verbindet es mit κόβω «schneiden». M.E. kann dieses Wort schwerlich von agr. κόου· τά χάσματα της γής και τά κοιλώματα (Hesych) getrennt werden. In diesem Fall aber bleibt das Vorhandensein des zweiten

Gutturals unerklärt. Zur Aufhebung dieser Schwierigkeit könnte uns Chadwick's scharfsinnige Erklärung des lakonischen ἄσσκονικτεῖ = ἄκονιτεῖ helfen. Zur Erklärung des -κ- in ἄσσκονικτεῖ schreibt er, dass (111) Adverben von diesem Typ aus Adjektiven mit der Endung -τος gebildet werden. Daher erfordert ἄσσκονιστεῖ einen Stamm \*σκονικ-, der Staub bedeutet. Dies kann mit der Annahme erklärt werden, dass im Lakonischen der i- Stamm durch einen Velar erweitert wurde. Genau das geschah in Westgriechenland bei \*κλαφίς. Dieses erhielt im Attisch- Ionischen eine Dentalerweiterung (κλείς, κλειδός, κληίς, κληιδός). In Epidauros und anderswo haben wir κλαιξ, κλαικός, wahrscheinlich mit einem langen Diphthong (z.B. κλαῖξ). Es erscheint daher wahrscheinlich, dass das Lakonische für Staub die Form \*σκόνιξ, σκόνικος hatte.

Aufgrund dieser Erklärung könnten wir eine Form \*κόφιξ, -κος mit Gutturalerweiterung eines i- Stammes (< idg. kou- > κός) rekonstruieren. In diesem Fall könnten wir folgende Entwicklung annehmen: \* κόφιξ, der > \* κόκιος (vgl. συνήλιξ > συνήλικος, ψίξ > ψίχος u.a.) > \*κόκιος mit Metathese von i > κόκιε, το, mit Genuswechsel nach Analogie zu δέρεσε (< agr. δέρεθρον «Schlund, Abgrund», Andriotis 203).

κούκουδισκούμενε «sich abhangen, mich verlangt nach»

Kostakis (2: 119) erklärt es als lautmalerisch. Es ist jedoch offenkundig, dass diese Interpretation ihn bei der Beschreibung der Bedeutung des Wortes («ich bin ungeduldig zu tun κ-κ, wie die Kleinkinder, die ihre Nahrung ungeduldig erwarten») beeinflusste. M.E. stammt das Wort von hesych. σκυδίζει· λακτίζει, mit der im Lakonischen regelmässigen Assimilation σκ > κκ (> zakonisch κ) (s. Anagnostopoulos 11) und Bewahrung der u- Aussprache des υ. Für die semantische Entwicklung vgl. λακτίζω > λαχταρῶ «sich sehnen, sich (ab)hangen».

μιστιγίτσι, το, «eine Seite der Last eines Tragtieres»

Das Wort, das bei Kostakis (2: 242) ohne Etymologie angeführt wird, kommt von \*ήμιζυγίτσιν (< \*ήμιζύγιον, Demin. zu ήμιζύγιος «Hälfte eines Paares von Waagschalen» + Deminutivsuffix -ίτσι) mit regelmässigem Schwund des anlautenden unbetonten i- und regressiver Assimilation ζ- τσ > τσ - τσ.

Für die Bildung vgl. \*άντιζύγιον (Demin. zu άντίζυγος Adj. agr. «das Gleichgewicht haltend») > gr. dial. αντ'ζύγ' «Gegengewicht» (Andriotis 117) und \*ήμιγόμειον (< ήμί- agr. «halb» + γόμεος «Last, Ladung») > gr. dial. μιγόμει «eine Seite der Last eines Tragtieres» (Andriotis 217).

μπουχίζω «benetzen»: μπουχισέ νι λιγάτσι το δεμακικό, να μακούει: «benetze ein bisschen den Bündel, damit es weich wird»

Kostakis (2: 282) leitet das Wort von μπουχό, der «Staub», das slavischer Herkunft ist, ab. In Wirklichkeit kommt es von sgr. ἀποχύνω «giessen, ausgiessen», das in neugriechischen Dialekten als απουχάου, 'ποχώ, 'ποσύζω u.a. vorkommt (HistLex 2,634), oder von sgr. ἐπιχύνω «daraufgiessen, darübergiessen», das in neugriechischen Dialekten als 'πιχόζω u.a. belegt ist (Andriotis 255). Für die Umwandlung der anlautenden Tenues in Medien vgl. παγούρι > μπαβούζι u.a. (Kostakis 2: 260).

**BIBLIOGRAPHIE**

- ANAGNOSTOPOULOS: Anagnostopoulos, G., Tsakonische Grammatik, Berlin- Athen 1926
- ANDRIOTIS: Andriotis, N., Lexikon der Archaismen in neugriechischen Dialekten, Wien 1974
- CHADWICK: Chadwick, J., Lexicographica Graeca, New York 1996
- CHANTRAINE: Chantraine, P., La formation des noms en Grec ancien, Paris 1933
- HATZIDAKIS: Hatzidakis, G., Einleitung in die neugriechische Grammatik, Leipzig 1892
- HISTLEX: Ιστορικών λεξικόν της νέας ελληνικής της τε κοινώς ομιλουμένης και των ιδιωμάτων, Athen 1933-
- KOSTAKIS: Κωστάκης, Θ., Λεξικό τσακωνικής διαλέκτου, in 3 Bd., Athen 1986-1987
- TZITZILIS: Tzitzilis, Chr., Griechische Lehnwörter im Türkischen (mit besonderer Berücksichtigung der anatolischen Dialekte), Wien 1987

Christoforos Tzitzilis  
Department of Linguistics  
The Aristotle University of Thessaloniki  
Greece